

Name: M. G.
Programm: **Direkt-Austausch**
Land: USA

Universität: The College of New Jersey
Zeitraum: **WS 2015/16**
Fächer: Politikwissenschaft
Datum: 15. Januar 2016

ERFAHRUNGSBERICHT

Bewerbungsablauf

Nach einreichen meiner Bewerbung im November wurde ich kurz darauf zu dem Interview eingeladen und die Zusage seitens des International Office der Goethe Universität bekam ich auch recht schnell. Für das College sollte ich mehrere Wochen später über ein Onlineformular verschiedene Informationen (unter anderem Seminare und Nachweis). Wiederum einige Wochen später erhielt ich Bescheid, dass ich bald das DS-2019 Formular (welches man für das Visum benötigt) und weitere Informationen zum Housing bekomme. Seitens des Colleges hat es immer etwas länger gedauert, bis alles bearbeitet und zugesandt wurde, daher muss man hier geduldig sein.

Flug- und Visumsorganisation

Nachdem die nötigen Unterlagen vom College angekommen sind, habe ich mich gleich an die Vorbereitungen für das Visum gesetzt, da es besonders hierbei besser ist, es früh als zu knapp zu erledigen, vor allem da man nie genau sagen kann, über welchen Zeitraum es sich strecken wird. Ich hatte Glück und konnte recht früh damit fertig werden. Es war sehr hilfreich, vorher auf eine Informationsveranstaltung, welche vom International Office weitergeleitet wurde, zu gehen. Hier hatte eine Mitarbeiterin des Konsulats alle Fragen ausführlich beantwortet und wichtige Hinweise gegeben. Für das Visum musste man zunächst online einige Fragen beantworten und über eine andere Seite einen Termin beantragen. Man muss bereits bevor der Termin im Konsulat ist, zwei unterschiedliche Zahlungen überweisen (mindestens eine über Kreditkarte).

Da man über den Termin des Einzugs recht schnell Bescheid bekommt, ist es auch möglich rechtzeitig zu buchen und einen recht günstigen Flug zu bekommen. Andernfalls kann dieser ziemlich teuer werden. Es empfiehlt sich sehr, einen der vom College angegebenen Flughäfen zu wählen, da man dann abgeholt werden kann, jedoch nur am Tag des Einzugs (und in einem bestimmten Zeitrahmen). Wenn man aber nicht vorher vor hat, vorher noch zu reisen oder etwas unsicher ist mit der Anreise zum Campus, ist das eine gute Option. Da ich aus Zeitgründen nicht früher fliegen konnte, bin ich daher am Tag des Einzugs für die Internationals (etwa eine Woche vor Semesterbeginn) zum Flughafen Newark und wurde mit fünf weiteren abgeholt.

Da ich nach dem Semester noch etwas Zeit zum Reisen wollte, was mit dem Visum noch 30 weitere Tage möglich war, habe ich einen recht späten Rückflug gewählt. Wer zum Wintersemester in den USA ist, hat nämlich nur um die zwei Wochen zum Reisen, wenn man zu Weihnachten zu Hause sein möchte. Daher ist ein früherer Hinflug zu empfehlen, wenn man noch gut herumkommen möchte. Nach dem Semester ergeben sich häufig jedoch noch Trips mit neuen Freunden, daher sollte man dies alles beim Buchen bedenken.

Vorbereitung und Semesterbeginn

Der Mealplan war für mich zu Beginn nicht ganz einleuchtend, jedoch hat man kurz gesagt mit dem empfohlenen täglich und ganztägig (zu den Öffnungszeiten) Zugang zur Mensa. Es lohnt sich aber für viele, den Plan umzustellen auf die Option, erst ab 11 Uhr in die Mensa zu können,

umzustellen. Vor allem wenn man kein Frühaufsteher ist, spart man sich dadurch viel (etwa \$400) und kann sich stattdessen Frühstückssachen für zu Hause kaufen. Da man die Umstellung sehr früh beantragen muss, lohnt es sich hier rechtzeitig per E-Mail nachzufragen.

Da es in den Townhouses (die Unterkunft, siehe unten) kein Wlan gibt (auf dem Campus aber schon), sollte man am besten schon zu Hause schauen, ob man für den Laptop einen Adapter benötigt, um ein Ethernetkabel anzuschließen. Meinen Adapter konnte ich mir erst einige Tage später im Apple Store holen, alternative Marken hatten an meinem Laptop nicht funktioniert. Da einige Kabel vom vorherigen Semester übrig waren, brauchte ich mir das nicht besorgen. Es sind auch einige andere Dinge wie Lampen, Decken, und vieles mehr gesammelt worden für uns, welche man sich zu Beginn nehmen konnte. Bettwäsche kann man sich vor Ankunft online bestellen und zum Campus schicken lassen, hierzu erhält man auch noch rechtzeitig Informationen.

Die „Einführungswoche“ vor Semesterbeginn ist sehr hilfreich um einen Überblick zu bekommen und noch wenn nötig verschiedenes zu klären/ organisieren. Wir haben einen (eher kurzen) Ausflug nach Philadelphia unternommen und wurden in mehreren Treffen über verschiedenstes aufgeklärt. In dieser Woche hat man die anderen Internationals kennengelernt und hier haben wir schon schnell viele Freundschaften schließen können (vor allem, weil wir neben den Freshmen quasi die einzigen auf dem Campus waren). Da man noch nichts für die Seminare zu tun hat, ist es zu empfehlen diese Zeit wirklich zu nutzen.

Handyverträge sind oft um einiges teurer als in Deutschland, hier muss man schauen wie viel man für sich selbst braucht. Ich hatte eine Art Prepaidvertrag, und habe monatlich abwechselnd je nach Bedarf eine Allnet-Flat mit (etwa \$40) und ohne (etwa \$30) Internet gehabt.

Mit dem Bestellen der Bücher in jedem Fall abwarten, da man häufig noch wechselt oder welche in der Bibliothek vorhanden sind. Man kann diese übrigens in den meisten Fällen auch ausleihen anstelle sie zu kaufen.

Wohnsituation und Jobmöglichkeiten

Alle Internationals haben in den Townhouses gewohnt, zu zehnt in einem Haus mit zwei Stockwerken. Die Lage auf dem Campus war sehr gut, da es nicht weit weg von allem war. Auf jeder Etage sind vier beziehungsweise zwei Zimmer, nach Geschlechtern getrennt. Jeder hat sein eigenes Zimmer und es gibt eine Lounge/Wohnzimmer im Erdgeschoss.

In den oberen Stockwerken sind die Dusche und Toilette sind getrennt, und es gibt noch ein zweites Waschbecken. Meine Mitbewohnerinnen und ich sind uns daher eigentlich nie in den Weg gekommen und ich musste auch eigentlich nie warten, wenn ich mich fertig gemacht habe. Es gab einen Kühlschrank und eine Mikrowelle, daher konnte man zu Hause leider nicht kochen (wodurch der Mealplan auch nötig wird). Es gibt zwar die Möglichkeit, in einer Gemeinschaftsküche zu kochen, diese wurde aber nicht besonders häufig genutzt denke ich. Zwar habe ich nicht besonders viel Zeit mit meinen Mitbewohnern verbringen können, da man während dem Semester viel zu tun hat und die meisten von ihnen dazu auch viel gearbeitet haben. Trotzdem haben wir uns immer sehr gut verstanden und spontane lange Unterhaltungen haben dazu geführt, dass ich die meisten trotzdem gut kennenlernen konnte. Es kommt hier wieder auch auf die Individuen an, mit denen man lebt, aber als Studierende aus dem Ausland, wird einem häufig mit viel Interesse begegnet zu Beginn.

Zu Beginn sollte eine Vereinbarung unterschrieben werden, hier sollte man am besten auch gleich einen Putzplan beschließen, was einige auch gemacht haben. Wir haben auf meiner Etage darauf verzichtet, was ich im Laufe des Semesters dann doch ganz gern nachgeholt hätte.

Es gibt auch die Möglichkeit, sich für das International House zu bewerben. Im I-house (eigentlich zwei benachbarte Häuser) leben zehn internationale Studenten und zehn amerikanische. Es gibt einen zusätzlichen Kurs den man belegt und ein paar Veranstaltungen an denen man im Semester teilnimmt. Die Beschreibung schien mir etwas zu aufwendig, da ich mich vor allem auf meine Kurse konzentrieren wollte, jedoch war dies letztendlich nicht so viel Aufwand wie erwartet und ich hätte mich doch gerne hierfür beworben. Da man in der ersten Woche jedoch viel mit allen Internationals ist und da auch zum Großteil viele Freundschaften knüpft, so wie ich meine engsten Freunde dann auch um das I-house hatte, bekommt man doch sehr viel von den Veranstaltungen mit. Ich denke das Leben im I-house ist stark abhängig davon, wie die Personen und die Kombinationen sind. Bei uns haben viele auch einiges zusammen unternommen, es kann jedoch sein, dass es in einem anderen Jahr weniger ist.

Mit dem Visum ist es nur möglich, einen Job auf dem Campus zu haben. Da die Stellen für das Jahr/ Semester wohl recht schnell besetzt sind, würde ich empfehlen den Ansprechpartner (für uns Joanne Bateup) schon im Voraus nach Tipps zu fragen.

Kurse

Wie man allgemein ja bereits oft hört, sind die Kurse in den USA im Durchschnitt etwas leichter, was natürlich je nach Studiengang und vor allem Dozenten anders ausfallen kann. Der Arbeitsaufwand ist jedoch nach meiner Erfahrung und der vieler anderer um einiges höher als an der Heimatuniversität. Die Seminare finden normalerweise zwei mal in der Woche statt. Da man dazu an TCNJ einen credit point mehr für die Seminare bekommt, wurde dadurch teilweise noch einmal etwas mehr gefordert. Da auf die Midterm Exams die Abgaben von Paper gefolgt sind und dann auch schon die Final Exams anstanden, hatte man nach den ersten Wochen (in denen aber auch oft kleinere Tests gemacht wurden) immer etwas zu tun gehabt. Da ich Politikwissenschaft im Hauptfach habe und für mein Nebenfach (Erziehungswissenschaft) nicht wirklich verwendbare Seminare zu wählen waren, waren alle meine Kurse aus dem Political Science Department. Im Laufe des Semesters habe ich von vielen anderen interessanten Seminaren gehört, ich denke es lohnt sich vor Kurswahl oder zu Beginn des Semesters sich nochmal umzuschauen was andere Fachbereiche anbieten, auch wenn man diese am Ende nicht anrechnen lassen kann. Auf jeden Fall sollte man bei dem gleichen Hauptfach auch in die Seminare des Studienganges International Studies reinschauen, die passen oft dazu. Ich habe Politics and Society in Developing Countries (200er Kurs bei Prof. Chartock), U.S. Foreign Policy (300er) und Political Economy of Natural Resources(300er) (beides bei Dr. Potter) belegt. Vor allem die ersten beiden Seminare waren sehr interessant. Bei Chartock war am meisten vorzubereiten, und obwohl es nur ein 200er Seminar war, habe ich hier den größten Wissenszuwachs wahrnehmen können. Aus dem Seminar konnte ich extrem viel mitnehmen, der Kurs und vor allem die Dozentin sind auf jeden Fall weiterzuempfehlen.

Transportmittel

Weil der Campus in der Kleinstadt Ewing liegt, die leider nicht viel zu bieten hat, ist man auf den Bus (oder Freunde mit Autos) angewiesen, um einzukaufen o.ä. Vom College aus fährt der „Loop Bus“ drei mal in der Woche eine Route unter anderem zur Mall, Lebensmittelgeschäften und Walmart, dem Kino und sogar nach Princeton. Ein normaler Bus fährt zum Bahnhof nach Trenton, wo die Züge in alle Richtungen abfahren (wichtig, die \$1,60 passend haben). Man kommt in New York City direkt zur Penn Station und auch in die Innenstadt von Philadelphia ohne umzusteigen.

Studentenleben und Kurztrips

Der Campus des Colleges ist zu jeder Jahreszeit wunderschön, außerdem gibt es zwei Seen. Das Essen in der Mensa war weit besser als meine Erwartungen waren, jedoch fand ich die Auswahl zum Frühstück nicht besonders gut, daher meine Empfehlung den Mealplan zu überdenken. Die Bibliothek ist gemütlich eingerichtet und hatte eine gute Auswahl an Büchern für meine Essays.

Es gibt ein neues Fitnessstudio mit vielen neuen Geräten, der in Campus Town gelegen ist, welches am Rand des Campus neu eröffnet hat und wo verschiedenes weiter eröffnet wird (Restaurant, Frozen Yogurt Shop,...).

Eine Bowlingbar, zu der viele vor allem dienstags gehen, ist ganz in der Nähe vom Campus. Ein Club mit größtenteils Studenten donnerstags ist etwas etwas weiter entfernt. Zum Ausgehen muss man ansonsten aber in eine der Großstädte in der Nähe.

Zu Beginn des Semesters war es aufgrund der noch langen warmen Temperaturen auch möglich, an einen der Strände in New Jersey zu fahren.

Trips nach New York und Philadelphia sind leicht umzusetzen aufgrund der Nähe, aber auch nach Washington D.C. und Boston ist es nicht all zu weit, daher für ein gut geplantes Wochenende auch einfach zu besuchen.

Nach bzw. zwischen den Midterms gibt es ein verlängertes Wochenende. Wir haben es genutzt um nach Kanada zu fahren. Über Thanksgiving muss man den Campus verlassen, ich bin zu Verwandten nach Washington D.C. gefahren und konnte so ein typisch amerikanisches Thanksgiving erleben.

Studierendenorganisationen und (Sport-)Clubs

Es gibt an sich eine große Auswahl an Organisationen und Clubs, zu Beginn des Semesters gibt es eine kleine Messe, bei der sich alle vorstellen. Es lohnt sich, sich schon vorher auf der Website des Colleges einen kurzen Überblick zu verschaffen.

Ich bin dem International Studies Club und der Amnesty International Gruppe beigetreten. Für alle, die Interesse daran haben (egal aus welchem Fachbereich) – der International Studies Club nimmt unter anderem am Model UN Projekt teil, bei dem sich Studenten aus verschiedenen Universitäten und Colleges an einem Wochenende treffen und in der Art einer UN-Sitzung über aktuelle Themen debattieren.

Die die Gruppen von Studenten selbst geleitet sind zum Großteil, kann man zwar allgemein viel einbringen, jedoch habe ich die Erfahrung gemacht, dass häufig Treffen abgesagt wurden, vor allem in den Prüfungsphasen.

Da es ein akademisches College ist, ist es keines, welches für die Sportteams bekannt ist. Jedoch gibt es eine große Auswahl an Teams, denen man sich anschließen kann.

Auch wenn der finanzielle Aufwand für das Semester ziemlich hoch ist (ein Nachweis von \$9000 ist zu erbringen), ist der Aufenthalt am College of New Jersey sehr zu empfehlen, da es viele Angebote gibt, die man wahrnehmen kann. Der Campus ist zwar eher klein mit nur 7000 Studenten, dafür aber wirklich schön, es fühlt sich alles sehr schnell bekannt an und man gewöhnt sich gut an alles. Die Lage des Colleges an der Ostküste bietet eine leichte Erreichbarkeit zu vielen wichtigen Städten, die sich zu besuchen lohnen.